

Berliner Gartenbrief Nr. 12-2020

vom 29.07.2020

Schneckenbekämpfung vor der Eiablage

Moderate Tagestemperaturen, kühle Nächte mit viel Tau und immer wieder leichte Schauer sind ideale Lebensbedingungen für Schnecken. Um einer Massenvermehrung (auch) im nächsten Jahr entgegen zu wirken, sollten sie jetzt reduziert werden, weil sie demnächst mit der Eiablage beginnen.



Bitte schonen: Tigerschneigel

Als dämmerungs- und nachtaktive Tiere lassen sie sich leicht spätabends und frühmorgens finden. Über Tag können sie unter Blumenuntersetzern und angebotenen Verstecken (feuchtes Holz, Rinde, Bretter) abgesammelt werden, die auch beliebte Eiablageorte sind. Diese natürlichen Materialien lassen sich sehr gut in die Beete integrieren. Als Schneckenköder eignen sich Möhren- und Kartoffelstücken sowie Trockenfischfutter.

Doch Obacht! Die grauschwarz gemusterten **Tigerschneigel** sollten geschont werden, sie ernähren sich nur selten von frischen Pflanzenteilen, dafür aber auch räuberisch von anderen Nacktschnecken und deren Eiern.



kopulierende Nacktschnecken



Rinde als Schneckenversteck



Schneckenzaun mit nach außen doppelt gefalztem Rand

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Lieblingspflanzen von Schnecken, wie Dahlien, Rittersporn, Funkien, Salbei, Mohn und viele mehr. Wer auf diese Pflanzen nicht verzichten möchte, muss die Kulturführung anpassen. Punktueller, direktes Gießen – nicht am Abend - und ein luftiger, weiter Pflanzenstand vermeiden Blattnässe (und reduzieren zusätzlich pilzliche Erkrankungen). Mechanische Barrieren wie Schneckenzäune und Hochbeete halten Schnecken ab. Solange sie trocken sind, reduzieren Wege mit Schotter oder Sägespänen das Einwandern

Die Förderung von Gegenspielern hat in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Igel, Kröten, Frösche, Vögel und Insekten übernehmen für den Gartenfreund die Schneckenjagd, wenn sie geeignete Biotope finden. Konkret heißt das: heimische (Wild-)Stauden, Blühhecken, „unaufgeräumte“ Gartenecken, Steinhäufen, Nistmöglichkeiten für Vögel, (partielle) Wildblumenwiese, Feuchtbiotope u.a.

Wenn trotz dieser Maßnahmen die Schäden das tolerierbare Maß überschreiten, steht Schneckenkorn zur Verfügung. Vor der Ausbringung bitte Gebrauchsanleitung lesen. Auch sind schneckenpathogene Nematoden bei den Nützlingsanbietern erhältlich.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de

Internet: www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz

Weitergabe bi03tte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Bedingungen für Kraut- und Braunfäule an Kartoffeln und Tomaten günstig



Erste Symptome durch Kraut- und Braunfäule am Kartoffellaub – Laub entfernen!



Schwarzbraune wässrige Flecken an Kartoffellaub durch Kraut- und Braunfäule



Durch Kraut- und Braunfäule befallene Tomaten

Die Niederschläge in den letzten Tagen haben dazu geführt, dass jetzt mit der Hauptkrankheit der Kartoffeln und Tomaten, der Kraut- und Braunfäule, zu rechnen ist. Beginnend an Kartoffeln sind braunschwarze Verfärbungen auf Blättern, später an Stängeln festzustellen. Bei feuchtem Wetter wächst blattunterseits weißer Pilzrasen auf dem eingefallenen Gewebe aus. Der Befall breitet sich bei dem im Garten vorkommenden Mikroklima recht schnell über den gesamten Kartoffelbestand aus, die Befallsintensität ist sortenspezifisch unterschiedlich. Etwas zeitversetzt geht die Infektion auf die Tomaten über. Die Symptome beginnen ähnlich wie beim Kartoffellaub. Da sich die Krankheit in der ganzen Pflanze ausbreitet, werden später alle Früchte befallen und sind dann ungenießbar.

Tropfbares Wasser auf dem Laub ist für die Infektion grundlegend, deshalb muss jetzt unbedingt auf die Überkopfbewässerung der Pflanzen verzichtet werden. Auch Taubildung ist zu vermeiden. Die Nutzung von gut zu lüftenden Tomatenzelten und vergleichbaren Abdeckungen ist empfehlenswert. An Kartoffeln kann jetzt bei ersten Symptomen das Laub noch vor der Ernte entfernt werden, um die Infektionsausbreitung auf andere Sorten und auf die Tomaten einzuschränken.

Auch ist jetzt die Anwendung von Fungiziden noch möglich. Es sind unterschiedliche Pflanzenschutzmittel zugelassen. Es ist unbedingt die Gebrauchsanleitung der Produkte einzuhalten und auf unterschiedliche Wartezeiten in den Kulturen zu achten.

Weitere Maßnahmen sind in unserem Merkblatt nachzulesen: <https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/service/merkblaetter-ratgeber-und-broschueren/pilzliche-und-bakterielle-schaderreger>

Kurzflügler – Raubkäfer

Diese unauffälligen Insekten leben meist unbemerkt im Garten. Die erwachsenen Käfer können 1 – 30 mm lang sein. Sie leben räuberisch und ernähren sich u.a. auch von Fliegenpuppen unterschiedlicher Gemüefliegen-Arten. Einige Arten fressen Borkenkäfer und deren Larven. Kleine Arten leben von Spinnmilben.

Man findet sie jetzt im Kompost, unter Steinen und Töpfen auch an Gehölzen. Sie sind im Garten unbedingt zu schützen, da sie Schadorganismen minimieren. Sie sind gute Flieger, obwohl ihre Flügeldecken reduziert sind.



Dunkler Raubkäfer

Blätter mit Miniergängen

An einer Vielzahl von Stauden, Gehölzen, Tomaten zeigen sich in diesen Wochen auffällige Blattveränderungen. Teils als flächige Platzmine, mitunter aber auch in bizarren Formen als mehrfach geschwungene Gangmine sind es die „Kinderstuben“ von Minierfliegen, Miniermotten und minierenden Blattwespen. Teilweise handelt es sich bereits um die zweite Generation. Sie fressen das Blattgewebe unter der Oberhaut, die unversehrt bleibt. Dadurch sind sie gut gegen Parasitoide und Fressfeinde geschützt. Eindringende Luft verursacht die weißgraue Farbe der Minen. Die Verpuppung erfolgt noch im Blatt oder erst im Boden.



Minierfliegen an Salomonsiegel



geöffnete Mine mit Maden



Minierfliegen an Fingerkraut

Minierfliegen sind kleine, 1-3 mm lange, unscheinbare, dunkle Fliegen, die wirtsspezifisch ihre Eier ablegen. Das typische Schadbild entsteht durch den fortschreitenden Fraß, dabei werden die Gänge mit zunehmender Größe der Maden breiter. Befallen werden neben einer Reihe von Stauden wie Akelei, Chrysanthemen, Fingerkraut, Kugeldisteln und Staudenwicke auch Gehölze wie Stechpalmen, Schneebeere, Heckenkirsche und Clematis und Tomaten. Die Puppen der zweiten Generation überdauern den Winter im Boden und befallen im Folgejahr erneut ihre Wirtspflanzen.

Miniermotten sind sehr kleine dämmerungs- oder nachtaktive Falter, die ein ähnliches Schadbild verursachen. Im Stadtbild bekannt ist die Kastanienminiermotte. Andere Mottenarten befallen Flieder, Goldregen und Rosengewächse wie Apfel, Zierkirsche oder Kirschlorbeer. Die anfangs dünnen Gangminen weiten sich später häufig zu flächigen Platzminen, in denen oft mehrere Larven gesellig fressen. Die Verpuppung erfolgt oft an der Blattunterseite in Gespinsten oder auch in eingerollten Blattspitzen.



Gangminen auf Kugeldistel



Platzmine der Rosenminiermotte



Gangmine am Blattrand auf Heckenkirsche

Im Allgemeinen entsteht nur ein optischer Schaden, die Pflanzen behalten genug grüne Blattfläche zum assimilieren. Nützlinge wie Brack- und Schlupfwespen parasitieren die Larven, was für den Gartenbesitzer meist unbemerkt bleibt.

Bei sehr starkem Befall ist es aber sinnvoll den beschriebenen Entwicklungszyklus zu unterbrechen. Befallene Blätter können abgesammelt oder die Larven im Blatt zerdrückt werden. Sie sind gut im Gegenlicht zu erkennen. Ein Rückschnitt im Sommer – außerhalb von Hitzeperioden – ist bei Stauden wie *Geranium*, *Geum* und *Potentilla* sowieso angeraten, um Blattfleckererreger zu beseitigen.